Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 215. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag, den 12. August 1879. (Klara.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

+ Zur Geschichte der Unterrichtsfrage in Irland.

Die irische Universitätsfrage ist gegenwärtig in dem britischen Inselreiche wieder eine brennende geworden. In Irland existiren wohl zwei Universitäten, aber nicht für die große Mehrheit der Bevölkerung, die 4½ Million Katholiken, sondern für die 1 Million Protestanten. Um diesem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen, brachte ein irischer Abgeordneter, O'Conor Don, im Parlament einen Gesetzentwurf ein, der die Errichtung einer dritten, katholischen Universität verlangte. Hervorragende Vertreter der liberalen Partei*) nahmen sich dieses Vorschlages energisch an. So erklärte der liberale Führer, Mr. Forster: die Gerechtigkeit stehe auf Seiten dieses Gesetzentwurfs; er sehe nicht ein, weshalb ein katholischer Student für seine höhere Ausbildung nicht dieselbe Hilfe des Staates beanspruchen könne, wie jeder andere. Ein anderer Redner bemerkte, der bestehende Zustand sei ein Insult gegen die kath. Bevölkerung; diese hätte Recht, wenn sie verlangte, daß ihre religiöse Ueberzeugung in Bezug auf Erziehung berücksichtigt werden sollte. Der (conservative) Minister des Innern dagegen erklärte Namens der Regierung, daß dieselbe die Vorlage nicht annehmen könne, aber selbst einen Gesetzentwurf bezüglich der katholisch-irischen Forderungen durch den Schatzkanzler vorlegen lassen werde. Letzteres geschah nun auch; indeß gewährte der Regierungsentwurf den katholischen Studenten nicht etwa eine katholische Hochschule, sondern im Wesentlichen nur eine Staatsprüfungs-Commission. Vor dieser sollen sie ihr Staats- resp. Doctorexamen ablegen können, ohne vorher bei einer der protestantischen Universitäten immatriculirt gewesen zu sein; ihre Studien sollen sie nämlich machen können, wo und wie sie wollen.

Selbstverständlich waren die irischen Katholiken, die fast drei Jahrhunderte hindurch zu Gunsten der importirten Protestanten ausgeplündert, mißhandelt und bedrückt worden sind, mit einer so unbedeutenden Concession nicht zufrieden, und die irischen Bischöfe und Parlamentsmitglieder erklärten einhellig, daß die Vorlage unwürdig und unannehmbar sei. Zwar ist dieselbe nun in mehreren Punkten verbessert worden (so z. B. sollen den dürftigen kath. Studirenden besondere Stipendien bewilligt werden), scheint aber auch in der neuesten Fassung die Iren nicht zu befriedigen.

Um die Berechtigung des irischen Standpunktes und die volle Bedeutung der Frage kennen zu lernen, müssen wir einen Blick werfen auf die unqualificirbare Tyrannei des protestantischen England in Bezug auf das kath. Schulwesen Irlands, wie sie in der Geschichte seit dem 16. Jahrhundert uns entgegentritt.

Der berüchtigte König Heinrich VIII. und die „jungfräuliche" Königin Elisabeth zerstörten die Klosterschulen, die kath. Bildungsanstalten für die Iren, und ließen es sich angelegen sein, mit Hilfe der confiscirten Güter allenthalben durch Engländer protestantische Schulen, niedere und höhere, zu errichten, die an der Vernichtung von Irlands Sprache und Religion arbeiten und statt dieser jene Englands unterschieben sollten. Um ihr Werk zu befestigen, gründete dieselbe Königin im Jahre 1591 Trinity College und die Universität von Dublin mit dem ausgesprochenen Zweck, die katholische Religion zu zerstören und dem Protestantismus in Irland ein Bollwerk zu schaffen. In den beiden folgenden Jahrhunderten wurde an diesem System des Fanatismus festgehalten und immer neue Lehranstalten protestantischer Tendenz errichtet, die man mit den den Katholiken entrissenen Gütern aufs Reichste dotirte. In unserm Jahrhundert verfolgte man dann denselben Zweck mit dem „gemischten Unterricht", d. i. mit Simultanschulen, von denen einer ihrer Hauptförderer, der protestantische „Erzbischof" Whately, einmal gestand, daß sie „auf die allmähliche Untergrabung des gewaltigen Baues des Papstthums in Irland" hinzielten. (Gewiß auch sehr lehrreich für uns deutsche Katholiken.)

Während so dieser Riesenbau des protestantischen und katholikenfeindlichen Schulunterrichts aufgebaut wurde, setzten die Engländer mit der schlauesten Bosheit Alles ins Werk, um die Finsterniß der Unwissenheit über die katholische Bevölkerung auszubreiten. Im Jahre 1641 bringen die Katholiken von Ulster bei König Karl I. die Beschwerde vor, „daß die katholische Jugend Irlands jeder Bildung und jedes Unterrichts entbehren muß, daß kein Schullehrer katholischer Religion herangebildet werden darf und daß die einzige Universität Irlands alle Katholiken ausschließt und ihnen so den Zutritt zur Literatur und Bildung, welche stets die Frucht der Wissenschaft und der freien Künste ist, gänzlich versagt, so daß man wohl kühn behaupten darf, die Irländer seien die bejammernswertheste und unglücklichste Nation der christlichen Welt."

Später wurden noch strengere Gesetze gegen den katholischen Unterricht erlassen. So erging i. J. 1665 eine Verfügung, welche jedem Katholiken verbot, „als Hauslehrer oder Schulmeister was immer für ein Kind zu lehren oder zu unterrichten," unter Strafe von 3 Monaten Gefängniß im ersten Fall, und für jeden zweiten und ferneren Fall „3 Monate Gefängniß und eine Geldstrafe von 5 Pfd. Sterl." (100 M.) Da der Unterricht in der Heimath unmöglich gemacht war, schickten die Iren ihre Kinder ins Ausland, damit sie dort in katholischen Schulen gebildet würden. Allein im 7. Jahre der Regierung des Königs Wilhelm III. (1695) wurde ein Gesetz erlassen, welches unter Strafe der Einziehung des ganzen Vermögens und des Verlustes aller bürgerlichen Rechte verbot, ein Kind nach was immer für einem fremden Lande zu schicken „in der Absicht oder mit dem Vorsatze, das Kind in irgend ein Nonnenkloster, eine papistische Universität, ein Colleg, eine Schule, ein Jesuiten- oder Priesterhaus eintreten oder dort erziehen zu lassen." „In sothaner Weise geschickte Kinder, welche an solchen Plätzen jenseits der See von was immer für einem Jesuiten, Bettelbruder, Mönch oder sonst einer papistischen Person unterrichtet, beredet oder im papistischen Glauben bestärkt wurden, so daß sie denselben auf irgend eine Art bekennen," ja selbst Leute, welche Geld zu ihrem Unterhalte beitrugen, waren derselben Strafe verfallen. In der Heimath aber wurde jeder Katholik, der Schule hielt oder Kinder unterrichtete, mit einer Geldstrafe von 20 Pfd. Sterl. (400 M.) und mit 3 Monaten Gefängniß für jeden einzelnen Fall belegt. (Dahin wurde das Gesetz von 1665 unter Wilhelm von Oranien verschärft.) Selbst der Verdacht des Verbrechens, sein Kind in eine kath. Schule des Auslandes geschickt zu haben, war für den kath. Vater straffällig, und er verfiel dem Verluste seines ganzen Vermögens und aller bürgerlichen Rechte, wenn er nicht den Beweis seiner Schuldlosigkeit beibringen konnte. Und dennoch unterzogen sich die kath. Iren muthig diesen Gefahren, nur um das Erbe des Glaubens ihrer Kinder keiner Gefahr bloßzustellen.

Die englischen Machthaber hielten es daher für nöthig, das Gesetz noch mehr zu verschärfen, und so finden wir im 8. Jahre der Königin Anna (1709) die Strafe der Transportation und im Falle der Rückkehr die Strafe des Hochverraths, den **Tod mit Schleifung und Viertheilung**, ausgesprochen gegen „alle Personen der papistischen [katholischen] Religion, welche öffentlich Schule halten oder Kinder unterrichten in was immer für einem Privathause dieses Reiches, oder die von einem protestantischen Schullehrer als Helfer, Unterlehrer oder Assistenten angestellt sind." Und diese Strafgesetze waren keineswegs todte Buchstaben, sondern wurden strenge gehandhabt während der größern Hälfte des letzten Jahrhunderts. Erst im J. 1782 machten die englischen Gesetzgeber die Entdeckung, daß „die Gesetze bezüglich des Unterrichts der Papisten" zu strenge seien. Man gewährte daher Katholiken die Erlaubniß, zu lehren, vorausgesetzt, sie erhielten die Zusage des protestantischen „Bischofs" der Diöcese, der aber auch das Recht hatte, die gegebene Erlaubniß zu jeder Zeit zurückzunehmen. Seitdem hat man nach und nach den Katholiken weitere Zugeständnisse gemacht, um ihnen das Recht der Erziehung wiederzugeben. Indeß volle Gerechtigkeit ist ihnen noch lange nicht geworden, das ergibt sich aus dem im Eingang geschilderten gegenwärtigen Stande des höheren Unterrichts. Augenblicklich noch hat das Trinity College (protestantisch) seine 200,000 Acres Landes (1 Acre = 160 Quadrat-Ruthen), die protestantischen Schulstiftungen genießen ihre 40,000 Pfd. Sterl. (800,000 M.) jährlich, und das Queen's College mit Universität (wenn auch nicht rechtlich, so doch thatsächlich protestantisch, jedenfalls unkatholisch) nimmt jährlich über 30,000 Pfd. Sterl. (600,000 Mark) von der Landessteuer ein, wozu die Katholiken erheblich beitragen müssen, während sie für den höheren Unterricht nichts vom Staate empfangen.

Unter solchen Verhältnissen begreift es sich, daß selbst Gladstone, gewiß kein großer Katholikenfreund, als Ministerpräsident den gegenwärtigen Stand des höhern Unterrichts in Irland als „skandalös schlecht" bezeichnete. Und wenn nun die irischen Katholiken eine eigene Universität mit Staatsdotation verlangen, so fordern sie, wie wir gesehen, nichts Unbilliges, sondern nur, daß eine Einrichtung, die man der protestantischen Minderheit mit irischem Gelde verschafft, auch ihnen zu Theil werde und damit das furchtbare Unrecht, das an Irland in den letzten Jahrhunderten verübt, wenigstens einigermaßen gut gemacht werde.

*) Wie schon früher erwähnt, haben die englischen Liberalen mit den Pseudoliberalen auf dem Continent nichts gemein, sie bilden nur eine politische Partei und haben keineswegs, wie die deutschen, belgischen und französischen „Liberalen" die Feindschaft gegen die Kirche, den „Culturkampf" in ihr Programm aufgenommen. Daraus erklärt es sich, daß auch Katholiken in England der liberalen Partei angehören, z. B. der berühmte Convertit, Marquis of Ripon.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 11. Aug. Wenn jüngst die „liberale" Presse auf Grund der bekannten Sensationstelegramme aus Rom unisono verkündete, daß der Friede zwischen Rom und Berlin nahe bevorstehend sei, so sprechen neuerdings die Thatsachen eher für das Gegentheil. Aus Breslau wird z. B. berichtet, daß die letzten dort zurückgebliebenen acht Schulschwestern trotz ihres leidenden Zustandes Ende der letzten Woche aus ihrem alten Heim vertrieben worden sind, und aus anderen Orten liegen Nachrichten vor, welche die Annahme gestatten, daß der „Culturkampf" in alter Weise fortgeführt wird. Unter diesen Umständen bleibt den Katholiken nichts weiter übrig, als bei den bevorstehenden Landtagswahlen in alter, energischer Weise für die Candidaten des Centrums einzutreten, damit das Centrum eher noch stärker als früher in den neuen Landtag einzieht, und dort seine alten Forderungen mit Nachdruck verfechten kann. Gerade jetzt gilt es, erprobte Männer in den Landtag zu schicken, damit die Regierung sieht, daß das katholische Volk keineswegs dem Vertrauensdusel verfallen ist. — Die letzten Wahlerfolge der Socialdemokraten und ihre Demonstrationen gelegentlich der Beerdigung von Reiners in Breslau

---

14 ♂ **Das Testament der Gutsherrin.**

Als Daniela an der Stätte angelangt war, die ihr Theuerstes auf Erden barg, als sie die schwere Steinplatte sah, unter welcher jetzt ihre Mutter ruhete, entstürzten heiße Thränen ihren Augen, und den Kranz niederlegend, sank auch sie an den steinernen Stufen nieder, und brachte unter krampfhaftem Schluchzen nur die Worte: „Mutter, meine Mutter!" hervor.

„Mutter! meine Mutter!" wiederholte sie ruhiger geworden nach einer Weile. „Siehe, ich bin hier, um an Deinem Grabe zu beten, um Dir zu danken für Alles, was Du der armen Waise gethan, für die Du auch noch nach Deinem Tode so großmüthig zu sorgen gedacht! — Mag es auch kommen, wie es wolle, mag ich reich werden oder arm, nie — nie werde ich Dein vergessen, nie Dein Beispiel, Deine Lehren, Deine letzten Worte — ich will Deiner würdig leben, und wenn einst in jener Welt Du Deine Daniela wiedersiehst, deren Du Dich in ihrer hilflosen Kindheit erbarmt, dann sollst Du sie auch als Deine würdige Tochter wiedererkennen!"

Eine Weile noch verblieb in stillem Gebet Daniela auf ihren Knien, dann erhob sie sich langsam und verharrte, in Nachdenken versunken, noch längere Zeit am Grabe ihrer Wohlthäterin. Ein merkliches Gefühl von Schwäche ließ sie an ihre Heimkehr denken, so schwer es ihr auch ward, sich von dieser stillen Ruhestätte ihrer Pflegemutter, für welche als das Familiengrab diese während ihrer Lebenszeit stets die größte Fürsorge getragen, und durch schöne Bäume und Sträucher hatte schmücken lassen, zu trennen, und noch einmal mit leiser, kaum hörbarer Stimme die Worte flüsternd:

„Theure, geliebte Mama, ich komme bald, bald wieder zu Dir!" entfernte sie sich langsam mit schwankenden Schritten.

Sie verfolgte den Weg, den sie gekommen, und hatte noch nicht die Thür des Friedhofes erreicht, als sie ihre Kräfte schwinden fühlte. Der Kopf schwindelte ihr, sie konnte sich nicht länger aufrecht halten, und im Begriff umzusinken, umklammerte sie einen Baum, der glücklicherweise ihr zur Seite war.

Wie lange ihre Ohnmacht gewährt wußte sie nicht, als sie aber die Augen wieder aufschlug, blickte sie in die ängstlich und theilnehmend auf sie gehefteten eines jungen Mannes, der zugleich mit seinen Armen sie sorgsam gestützt hielt. Eine unwillkürliche Bewegung ihrerseits sich diesen zu entziehen, ließ ihn mit tiefer klangvoller Stimme sagen:

„Ich bitte Sie dringend, mein Fräulein, noch einen Augenblick zu warten, oder fühlen Sie sich schon stark genug weiter zu gehen? Ich kam des Wegs und sah Sie nicht weit von hier an einem Baum umsinken — —"

Daniela hatte jetzt vollständig wieder ihre Besinnung erlangt.

Sie erhob sich von der Bank wohin der Fremde sie getragen haben mußte, und sagte hastig und fest gemessen, während eine leichte Röthe ihr bleiches Gesicht färbte:

„Es thut mir aufrichtig leid, Ihnen Mühe und Sorge verursacht zu haben! — Jetzt aber befinde ich mich besser und glaube bestimmt, meinen Weg fortsetzen zu können!"

„Sie zürnen mir!" entgegnete fast traurig der junge Mann, und seine tiefblauen Augen blickten besorgt und zugleich mit unverkennbarem Interesse auf die bleichen Züge und die zarte Gestalt des tieftrauernden jungen Mädchens. „Allein, ich konnte nicht anders handeln, denn ohne meinen Beistand wären Sie zu Boden gestürzt und hätten sich unfehlbar an einem der Steine schwer verletzt!"

„Wie könnte ich Ihnen zürnen," erwiderte Daniela mit wiedergewonnener Fassung, „da ich einsehe, wie viele Ursache ich habe, Ihnen aufrichtig verpflichtet zu sein! Ich hätte den Weg noch nicht unternehmen sollen, da ich kaum von einer schweren Krankheit genesen bin. Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihren gütigen Beistand und Ihre Sorge um mich," und ihm ihre kleine, von schwarzem Handschuh umschlossene Hand reichend, die sie jedoch ihm gleich wieder entzog, schickte sie sich dann an, den Kirchhof zu verlassen.

„Gestatten Sie mir noch, mein Fräulein, Sie nach Hause zu begleiten," bat dringend und aufrichtig besorgt der Fremde. „Der Weg durchs Dorf ist weit — —"

„Ich bin den Feldweg gekommen; am Ende desselben erwartet mich ein Wagen — —"

„So erlauben Sie mir wenigstens, Sie diesen sicher erreichen zu sehen — —"

Da er keine abschlägige Antwort erhielt, schritt er schweigend neben ihr her, bis an eine Biegung des Weges, wo Daniela auch schon Konrad halten sah.

Hier stand sie still, und zum ersten Mal ihre Augen auf ihren Begleiter richtend, sagte sie höflich, jedoch bestimmt:

„Jetzt will ich Sie nicht weiter bemühen, mein Herr, denn ich kann diese kurze Strecke Wegs allein gehen! Haben Sie nochmals Dank für alle Ihre Güte —"

„Ich füge mich Ihrem Willen, mein Fräulein," erwiderte er zögernd und zog grüßend seinen Hut, als sie zum Abschied leicht das Haupt neigte, und mit sicheren Schritten sich entfernte. Er aber ging noch nicht, sondern blickte ihr nach, bis er sie den Wagen besteigen und fortfahren sah, und sagte dann halblaut:

„Wer mag wohl diese tieftrauernde junge Dame gewesen sein? Sie hat hier ein Grab besucht, wahrscheinlich zum ersten Mal nach der Beerdigung eines geliebten Vaters oder einer theuren Mutter — ich könnte nur den Onkel fragen, der unfehlbar mir sagen würde wer kürzlich hier begraben ist. Sie selbst hat keinen Namen genannt, die Begegnung war ihr offenbar peinlich, es wird daher in ihrem Sinne gehandelt sein, wenn ich ebenfalls darüber schweige, zudem ich schon morgen wieder von hier abreisen muß!" und sich umwendend, ging er dem Dorf Lichtenau zu.

Als Daniela dem Herrenhause zufuhr, wandten sich auch ihre Gedanken wieder dem unerwarteten Zusammentreffen zu, und während ihre bleiche Stirn sich leicht umwölkte, dachte sie:

„Daß ich auch ohnmächtig werden mußte, und mir der Fremde zur Hülfe kommen, gerade heute wo ich zum ersten Mal Mama's Grab besucht! — Ich hätte lieber diesen Weg, nach dem ich mich zwar so lange gesehnt, noch nicht unternehmen sollen, denn jetzt fühle ich, daß ich meine Kräfte überschätzt, und noch lange nicht vollständig hergestellt bin, auch mich lange noch den Vorschriften meines Arztes und meiner treuen Pflegerinnen fügen muß!"

Im Hause wiederangelangt machten sich die Folgen der Anstrengung und gehabten Aufregung durch eine große Schwäche der Nerven geltend, welche die Inspektorin und Gertrude mit lebhafter Besorgniß erfüllte.

Als am Nachmittag Doktor Donnenberg erschien und sich hatte von dem Befinden seiner Patientin Bericht erstatten lassen, mißbilligte er gänzlich ihren Besuch auf dem Kirchhof und fügte in ernstverweisendem Tone hinzu:

„Sie verzögern auf diese Weise nur Ihre Genesung, Fräulein Daniela, und ziehen sich vielleicht gar eine neue Krankheit zu. Dadurch aber werden Sie immer länger Ihren früheren Arbeiten und Pflichten entzogen, und Ihre alten und jungen Pfleglinge fern und nah sehnen sich nach Ihrem Anblick."

„Ach, woran erinnern Sie mich, Herr Doktor!" rief Daniela bestürzt. Gleich heute noch — —"

„Wollen Sie doch nicht selbst diese Kranken und Gebrechlichen besuchen?" sagte freundlicher Doktor Donnenberg, denn es war ihm gelungen, auf Augenblicke wenigstens die Gedanken seiner Patientin, für die er noch immer einige Besorgniß hegte, von sich und ihrem schweren Verlust abzulenken.

„Nein, nein, aber ich werde Gertrude schicken, die früher schon so oft mit mir gegangen ist. Die armen Menschen! Wie lange schon haben sie entbehrt — —"

„Entbehrt haben sie nur Ihren Anblick und Ihren freundlichen Trost," entgegnete ihr der Arzt, „alles Andere ist ihnen hier aus dem Hause geworden. Beides aber wird ihnen auch noch länger fehlen, denn ich habe die Absicht, Sie sobald wie möglich in ein Seebad zu schicken!"

„Mich, Herr Doktor?" fragte einigermaßen überrascht Daniela.

„Ja, mein liebes Kind! — Zu Ihrer gänzlichen Herstellung müssen Sie nothwendig in eine andere Umgebung, und da für ein anderes Bad die Jahreszeit schon sehr vorgerückt ist, so bleibt uns nur die Seeküste übrig. Weil nun aber der Zustand Ihrer Nerven die größte Berücksichtigung bedarf, so schlage ich ein stilleres Ostseebad vor und kann Ihnen in einem solchen auch einen Aufenthalt empfehlen, wo für Sie auf's Beste gesorgt sein wird. Ein Cousine meiner Frau, Beamtenwittwe, wohnt nämlich in W., und finden zur Badezeit stets einige durch Bekannte empfohlene Damen in ihrem Hause Aufnahme. Sie wird auch Ihnen die sorgfältigste mütterliche Pflege angedeihen lassen, denn ich wünsche besonders, daß Sie ohne Begleitung von hier in W. sind, da eine Ihnen ganz neue Umgebung eben so nothwendig für Sie ist, als der Genuß der Seeluft, denn an das eigentliche Baden dürfen Sie dieses Jahr noch nicht denken. Ueberlegen Sie sich zusammen die Sache weiter," wandte er sich dann auch an die Inspektorin, „und bei meinem nächsten Besuch bestimmen wir den Tag der Abreise, damit ich Fräulein Daniela bei der Räthin Reichswald anmelden kann."

(Forts. f.)

und Geib in Hamburg scheinen das Signal zu einer allgemeinen polizeilichen Razzia gegen die unterdrückte Partei gegeben zu haben. Wenigstens wird aus den verschiedensten Theilen des Reichs über zahlreiche Haussuchungen, Confiscationen und Verhaftungen berichtet, die auf Grund des Socialistengesetzes vorgenommen wurden. In verschiedenen gouvernementalen Organen wird auch bereits die Nothwendigkeit einer Verlängerung des am 31. März 1881 ablaufenden Socialistengesetzes gefordert. Daß das Socialistengesetz mit seinem gewaltigen Polizeiapparat nichts gefruchtet hat, kann blos denjenigen verwundern, der sich hartnäckig den Thatsachen verschließt. Zunächst ist es eine bedauernswerthe Thatsache, daß der sogenannte „positive Kampf" gegen die Social-Demokratie so gut wie ausgeblieben ist, obgleich bei der Berathung des Socialisten-Gesetzes allseitig, selbst vom Regierungstisch aus, zugegeben wurde, daß die Polizeimittel des Gesetzes nur wirken könnten, wenn mit ihnen ein entsprechender, positiver Kampf Hand in Hand gehe. Jetzt wird den socialdemokratischen Arbeitern von ihren Führern höhnend zugerufen: Seht ihr, die „positiven" Maßnahmen bleiben aus. Es war also, wie wir immer sagten, nur auf euere Unterdrückung abgesehen. Ferner ist es Thatsache, daß seit der letzten Reichstagssession die nationalliberale und fortschrittliche Presse durch ihr fortwährendes Geschrei über die Noth des armen Mannes, der durch die neue Zollpolitik ruinirt werde, die socialdemokratische Agitation völlig ersetzt, vielleicht sie noch übertrifft. Da kann man sich wahrlich nicht wundern, wenn die socialdemokratischen Schaaren, statt sich zu vermindern, immer neue Rekruten erhalten. Endlich ist es eine Thatsache, daß in Folge des fortwüthenden „Culturkampfes" das christlich-sociale Vereinswesen katholischer Richtung außerordentlich gelähmt wird, was umsomehr zu bedauern ist, als die in gleicher Richtung von protestantischer Seite unternommenen Schritte aus verschiedenen hier nicht näher zu erörternden Gründen bis jetzt wenig, ja sogut wie gar keine Erfolge aufzuweisen vermögen. — Freudig kann man es registriren, daß seitens der Centrumspartei bereits eifrig in die Wahlagitation eingetreten wird. Doppelt freudig ist dies in Bezug auf Schlesien zu begrüßen, wo das Centrum so vielfach mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Fast allenthalben macht sich dort die Neigung bemerklich, mit den Conservativen nicht zu paktiren, sondern fest an den alten Candidaten zu halten. Man traut dort den Conservativen nicht recht und den Freiconservativen gegenüber ist dieses Mißtrauen sicher noch mehr Platze. Die Zeiten sind eben vorüber, wo die Katholiken vertrauensselig Wahl-Compromisse machten. Der „Culturkampf" mit seinen traurigen Folgen war in dieser Beziehung für die Katholiken eine gute Schule.

— Die von der „Post" gebrachte Nachricht, daß an Stelle des verstorbenen General-Superintendenten Moll der christlich-sociale Hofprediger Stöcker zum General-Superintendenten für Ost- und Westpreußen ausersehen sei, wird der „Köln. Ztg." mit dem Bemerken bestätigt, daß sich die Vorschläge des Evangelischen Oberkirchenraths allerdings in dieser Richtung bewegen. Ob die Vorschläge schon an den Cultusminister gelangt sind, war noch nicht zu ermitteln. Für die veränderte Haltung des Oberkirchenraths, der noch im Februar dieses Jahres die christlich-socialen Agitationen Stöcker's so entschieden verurtheilte, zu dessen Mitgliedern aber freilich inzwischen die Hofprediger Kögel und Bauer ernannt worden sind, kann der Vorschlag Stöcker's zum Nachfolger Moll's bezeichnend erscheinen, bemerkt dazu das genannte liberale Blatt mit stiller Resignation.

* **Breslau,** 10. Aug. Das Resultat der gestern Abend im Saale des Café Restaurant abgehaltenen, von etwa 300 Mitgliedern besuchten Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei war laut der „Schles. Pr." folgendes: Die Versammlung erklärte sich nach einer äußerst stürmischen Debatte mit bedeutender Majorität damit einverstanden, daß ein Programm, enthaltend die Minimalforderungen an die Candidaten, dem Wahlverein der Nationalliberalen zur Annahme vorgelegt würde. Würde letztere erfolgen, dann wolle man wieder zusammengehen, den einzelnen Wahlmännern aber es überlassen, zwischen der Fraktionsstellung der Candidaten zu wählen.

+ **Düsseldorf,** 12. Aug. Sehr charakteristisch für die „Köln. Ztg." ist ein Artikelchen, das sich in ihrer gestrigen Nr. unter Brüssel befindet. Dort wird einer der Mordbrenner der Pariser Commune, „der die Vendomesäule umgestürzt", glorificirt, während der verstorbene Bischof Dr. Konrad Martin (die Kölnerin nennt ihn den „Geistlichen Martin") wieder von neuem verunglimpft wird. Und dieses schmähliche Organ wird noch immer, wie auch manches andere „liberale" Schandblatt großentheils mit katholischem Gelde unterstützt!

* **Dierdorf** bei Neuwied, 9. Aug. Am 6. d. fand hierselbst die evangelische Kreis-Synode statt. Die Mitglieder derselben sprachen, laut der „Trierer Landesztg.", beinahe einstimmig aus, daß nach ihrer Ueberzeugung der Rücktritt des Cultusministers Dr. Falk erfreulich sei, zunächst weil dadurch der evangelischen Kirche Vortheil entstehe, dann aber auch, weil dadurch der Friede zwischen dem Staat und der katholischen Kirche, welcher im Interesse des ganzen Landes liege, erleichtert werde. Dann sprach die Synode sich für die Aufhebung des auch für die evangelischen Theologen angeordneten Staats-Examens, des sogen. Cultur-Examens, aus. Eine fernere Resolution verlangt Aufhebung der Simultanschulen.

Belgien.

** **Brüssel,** 10. Aug. Im Jahre 1880, zur Zeit der großen Nationalfeste, soll hier ein großer Freimaurer-Congreß gehalten werden, dessen Präsident Couvreux, Chefredakteur der „Independance", sein wird. Unterrichtsminister Vanhumbeek hat das Ehrenpräsidium übernommen. Das Hauptziel der gesammten Freimaurerei, welches sich am einfachsten in dem Worte des Gottesleugners Voltaire, „écrasez l'infame", vernichtet die Infame (d. i. die katholische Kirche), ausgedrückt findet, dieses Ziel der internationalen Freimaurerei wird alsdann auch wohl wieder das Hauptthema bilden und die Brüder zu wackerem Arbeiten vereinen. Vanhumbeek aber wird wohl mit seinen im Unterrichtsgesetz erworbenen Lorbeeren prunken, durch welche er den Katholicismus in Belgien dem Grabe ein wenig näher gebracht zu haben glaubt. Aber ein wenig verrechnen dürfte er sich doch. Die belgischen Katholiken entwickeln eine außerordentliche Thätigkeit, um durch Gründung freier katholischer Schulen die Wirkung des Unterrichtsgesetzes zu paralysiren. Jetzt wo der Kampf so recht entbrannt, dürfte eine Uebersicht der Stellung der beiden Gegner, wie sie uns der „Bien public" liefert, von großem Interesse sein. Belgien hat 4157 Elementarschulen mit 122,368 zahlenden und 366,800 nichtzahlenden Schülern. Adoptirte Schulen, das heißt solche, welche theilweise von den Gemeinden unterhalten, aber von Ordenspersonen gehalten werden, und welche auch fernerhin bestehen bleiben, gibt es 457 mit 67,855 Kindern, und 47 Laien-Privatschulen mit 4621 Kindern, welche nur katholische sind, werden auch in freie katholische Schulen umgewandelt. Freie katholische Schulen gibt es 1196 mit 107,808 Kindern, so daß also jetzt schon 178,024 Kinder einen rein katholischen Unterricht empfangen, und wenn man noch die Zöglinge der im Staatshandbuch nicht verzeichneten freien katholischen Schulen hinzunimmt, so steigt ihre Zahl bis zu 200,000. Nach den Ferien, wenn die Bauten für die neuen freien Schulen fertig sind, soll sich das Zahlenverhältniß noch ganz anders gestalten. In Flandern sollen alsdann von den 195,000 Schülern der Communalschulen etwa 150,000 die neuen freien katholischen Schulen besuchen. Die Wuth der Liberalen, daß ihr Plan, die Jugend in ihre Krallen zu bekommen, schon gleich in solcher Weise durchkreuzt wird, kann sich wohl Jeder vorstellen. Aber ein erhebendes Beispiel der Opferwilligkeit liefern auch diese belgischen Katholiken, welches man anderwärts als nachahmenswerth wohl beherzigen kann.

Großbritannien.

* **London,** 10. Aug. Es ist sehr bezeichnend für die Beziehungen zwischen England und Irland, daß diesem noch immer zahlreiche Freiheiten vorenthalten werden, welche in England selbstverständlich sind. So hat das Unterhaus vor einiger Zeit eine Bill angenommen, welche die Bildung von Freiwilligen-Corps gestattet, wie sie in England längst existiren. Die Bill kam gestern im Oberhause zur zweiten Lesung und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium erklärte, dieselbe sei, während sie das Haus der Gemeinen passirte, mit so vielen Schutzwehren versehen worden, daß sie seinem Dafürhalten nach ohne Gefahr angenommen werden könnte; er müsse indeß konstatiren, daß die Vorlage weder mit der Zustimmung der Regierung eingebracht, noch von ihr irgendwie unterstützt worden sei. Anderseits würde die Regierung indeß eine sehr schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie erklärte, daß dem irischen Volke keine Waffen anvertraut werden könnten. Unter den Umständen würde die Regierung die zweite Lesung der Bill nicht beanstanden. Trotzdem wurde dieselbe mit 39 gegen 16 Stimmen verworfen. Die Irländer haben vollkommen recht, wenn sie sich über die Ungerechtigkeit der Engländer beklagen. — Die Stockung in der Baumwoll-Industrie in Lancashire dürfte daselbst zu weitern Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit führen. Der Exekutivausschuß des Verbandes der Baumwollspinnerei-Besitzer von Nord- und Nordost-Lancashire hielt gestern in Preston eine Sitzung, in welcher die Nothwendigkeit für eine weitere Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10 pCt. erörtert wurde. Die Diskussion wurde schließlich vertagt. Etliche große Firmen haben ihre Waarenvorräthe mit großem Verlust verkauft und arbeiten jetzt nur auf Bestellung. Man sagt, es werde den Arbeitern fast unmöglich sein, einer weiteren Lohnherabsetzung Widerstand zu leisten, da die Fonds der Gewerkschaften erschöpft sind.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 9. August. Ueber die in letzter Zeit so häufigen Brandstiftungen, die hierzulande leider völlig ungestraft geschehen können und ungeheuren Erfolg haben, indem die Holzhäuser, aus denen Konstantinopel zum größeren Theile besteht, in Folge der anhaltenden Dürre leicht brennen, berichtet man der „F. Ztg.": Die Brandstiftungen werden, soviel bis jetzt constatirt werden konnte, meist durch türkische Soldaten, des Raubes wegen, verübt. In Ortakoi, einem Dorfe des Bosporus, wo vor einer Woche in wenigen Stunden mehr denn 300 Häuser niedergebrannt sind, wurde unmittelbar nachher von einer durch die Bürger selbst organisirten Sicherheitswache ein Soldat abgefaßt, welcher ein Holzhaus anzünden wollte. In einiger Entfernung warteten vier Kameraden auf ihn. In Pera wurde ein, den poetischen Namen Arthemis führendes 14jähriges Mädchen wegen fünfmaliger Brandstiftungsversuche eingekerkert. In Stambul wurden verschiedene Soldaten wegen ähnlicher Versuche verhaftet, alsbald aber wieder freigegeben, da man sie deshalb nicht hängen kann, aber Geld zu deren Ernährung im Gefängniß fehlt. Will man hier heute einen Schuldner einkerkern lassen, so muß der Behörde der Gegenwerth einer Monatskost vorausbezahlt werden; geschieht dies nicht regelmäßig, so wird der Verhaftete entlassen und der Kläger kann ihn nicht mehr einsperren lassen. Auf dem Finanzministerium schafft man sich dadurch drängende Gläubiger vom Halse, daß man ihnen langsichtige Tratten auf den Valt irgend einer Provinz gibt, der sie wirklich acceptirt, aber natürlich nie bezahlen kann. Wenn die Gläubiger dann nach Monaten auf dem Tresor deshalb reklamiren, sitzt gewöhnlich ein anderer Finanzminister dort, der von alledem keine Ahnung hat; oder aber die Komödie erneuert durch Austausch der nicht eingelösten Havale gegen neue, die ebensowenig je zur Einlösung kommen. Einer solchen schändlichen Mißwirthschaft, die sich in allen Ressorts in ähnlicher Weise zeigt, endlich ein Ende zu machen, wäre selbst den Türken sehr willkommen. Es ist ganz unrichtig, wie ich es kürzlich in einer süddeutschen Zeitung gelesen habe, daß das türkische Volk beim Alten bleiben und keine Reformen will. Die Pascha sind es die keine wollen, und dies aus schon oft constatirten Gründen.

Australien.

* Die Zeitungen berichten seit einiger Zeit über bedrohliche Aussichten in Neuseeland; die Maoris, die einheimische Bevölkerung, sollen sich wieder unzufrieden und drohend geberden. Dieser Volksstamm ist indessen merklich im Abnehmen begriffen. Nach vorjähriger Zählung belief er sich auf 42,819 Köpfe; vor vier Jahren noch auf 46,016. Auffallend ist auch das starke Ueberwiegen der erwachsenen männlichen Bevölkerung, welche ein volles Drittel der Gesammtzahl ausmacht, während sie in europäischen Ländern in der Regel ein Fünftel oder ein Sechstel nicht übersteigt. Unter den 42,819 Personen sind 23,533 männlichen und nur 19,286 weiblichen Geschlechts; von den ersteren zählten 14,533, von letzteren 11,802 über 15 Jahre. Es bleiben also 14,474 Kinder davon 9000 Knaben und 7474 Mädchen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. August.

* Die Prozession nach Kevelaer wird in diesem Jahre am 25. August stattfinden. Billete zu M. 2,80 (28 Sgr.) sind von heute an bei dem Herrn Kaplan Thanscheidt und in der Sakristei der Lambertuskirche zu haben.

(*) Ein Gartenbesitzer in Bilk hat einen Kartoffel geerntet, der das respektable Gewicht von 700 Gramm aufweist. Als Curiosität wurde derselbe in der Stang'schen Wirthschaft vorgezeigt.

(*) Am Fürstenwall wurde vorgestern Abend ein Mann von einem Blutsturz überfallen. Man brachte denselben in das evangelische Krankenhaus, doch starb er bereits unterweges.

(*) Ein junger Bengel von 16 Jahren stürzte gegen 1/2 12 diese Nacht aus dem Speicherzimmer eines Hauses in der Andreasstraße auf das Straßenpflaster herab und blieb sofort todt. Man hatte denselben bei Ausübung eines Diebstahles im Schlafzimmer des Dienstmädchens ertappt, und um sich der Verhaftung und der Strafe zu entziehen, kletterte der junge Dieb am Fenster heraus, um auf eine neben dem Fenster gelegene Mauer zu gelangen. Der Schritt ging fehl und so mußte der Sturz aus der schwindelnden Höhe erfolgen.

(*) Gestern Morgen 10 Uhr zerriß ein Karrenhund, der nicht mit vorgeschriebenem Maulkorb versehen war, einer Dame den Mantel. Die Tasche wurde vollständig abgerissen.

(*) In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde zwischen Kleinenbroich und Gladbach ein Weichensteller überfahren, so daß sofort der Tod eintrat.

* In Gemäßheit einer kürzlich erlassenen Polizei-Verordnung sollen vom 15. d. Mts. ab die Gefäße der Milchverkäufer mit einer deutlich erkennbaren Bezeichnung des resp. Inhaltes, entweder „Frische Milch", „Rahm", „Buttermilch" 2c. versehen sein.

Diese Bezeichnung mit weißer Farbe darauf anzubringen, dürfte sich kaum empfehlen, da durch die fortwährende Bewegung der Kannen während des Transportes die Farbe sich gar zu leicht abreiben würde.

Viel praktischer scheint es, die resp. Bezeichnung auf einem kleinen weißen Schilde von Eisen emaille anzubringen und dieses auf das resp. Gefäß zu löthen. Im Ladenlokale des Herrn August Preßung, Friedrichstraße 39, sind diese Emaille-Schilder in sauberer Ausführung und hübscher Form (7 à 2 1/2 Cm.) für den geringen Preis von 50 Pfg. incl. Auflöthen zu haben und stehen dort auch viele in dieser Weise bereit gestellten Gefäße zu Jedermanns Einsicht bereit.

* Laut dem Amtsblatt wurden angestellt: provisorisch: Buschmann, Franz, an einer Volksschule in Düsseldorf, Erren, Arnold, an der kath. Volksschule in Lohausen. Stolz, Peter, an der kath. Volksschule in Erkrath. Stummel, Johann, an einer Volksschule in Düsseldorf; definitiv: Czech, Ludwig, an der kath. Volksschule in Gerresheim. Fülbier, Emil, an einer Volksschule in Düsseldorf. Jacoby, Anna, an einer Volksschule in Düsseldorf. Prause, Ernst, an einer Volksschule in Düsseldorf. Rochlitz, Otto, an einer paritätischen Volksschule in Merscheid.

Düsseldorf, 12. August, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,37 M. Stand gestern Morgen 3,29. Wind SW. Luftwärme + 10. Wasserwärme + 16. Barometer 27—10.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 11. Aug. Bertha K. zu Düsseldorf wurde vom Polizeigerichte, weil sie bei der Controlle gefehlt hatte, mit einer Woche Haft bestraft, wogegen dieselbe Berufung einlegte. Das Zuchtpolizeigericht verwarf die Berufung. — Joseph Braun, Handelsmann auf Schiefbahn, wurde vom Polizeigerichte zu Viersen wegen Verübung groben Unfus zu 3 Wochen Haft verurtheilt. Auf die eingelegte Berufung wurde die Strafe auf eine Woche Haft ermäßigt. — Am 24. März überfuhr der Kutscher Heinrich K. mit seinem Brodwagen in der Klosterstraße ein Kind und wurde dieserhalb wegen schnellen Fahrens vom Polizeigerichte mit 20 Mark bestraft. Dagegen appellirte K. noch, allein ohne Erfolg, er mußte die 20 Mark und die Kosten bezahlen, doch wurde für letztere sein Dienstherr Bäcker Franz Sch. civilhaftbar erklärt. — Am 5. April fing auf der Friedrichsstraße der frühere Hundefänger Johann Joseph T. den ohne Maulkorb mitlaufenden Hund des Rechtsconsulenten Julius B. Dieser nahm dem T. den Hund wieder ab, was natürlich ohne Aufsehen zu erregen, nicht abging. Es sammelten sich Leute an, B. forderte dem Hundefänger seine Legitimation ab, die dieser jedoch nicht vorzeigte. Wegen dieser Geschichte wurde B. vom Polizeigerichte, weil sein Hund keinen Maulkorb gehabt, und wegen der Beschuldigung, Unfug verübt zu haben, in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen. B. appellirte gegen das Urtheil, wurde von der Beschuldigung des groben Unfugs freigesprochen, dagegen, weil sein Hund keinen Maulkorb gehabt hatte, zu 6 Mark verurtheilt. Das Urtheil führte aus, B. sei berechtigt gewesen, seinen Hund dem Fänger abzunehmen, weil dieser seine Legitimation nicht vorgezeigt, sein Aeußeres auch nicht derart gewesen sei, um ihm aufs Wort glauben zu können. — Wegen nächtlichen Straßenscandals wurden vom Polizeigerichte zu Neuß Johann Bürrig und Alexander Busch zu 4, Joseph Birkhoff zu 3 Wochen Haft verurtheilt. Die eingelegte Berufung wurde in soweit angenommen, daß das Gericht die Strafe auf 14 Tage Haft ermäßigte. — Wegen Ausschank von Branntwein ohne Concession wurden bestraft: Wirth Johann H. zu Düsseldorf mit 10 Mark, Heinrich Tönnessen aus Gladbach und Friedrich Sp. aus Düsseldorf mit je 20 Mark.

** **Crefeld,** 8. August. Eine „Einsendung aus dem andern Lager" liefert der „Niederrh. Vztg." einen Bericht über ein in der Stadthalle daselbst gehaltenes Fest des Deutschen Vereins am 2. August, aus welchem wir einige amüsante Dinge mittheilen wollen. Der deutsche Verein ist sich auch hier consequent geblieben in seiner bekannten Artigkeit gegen die Damen, denn auch diesmal war dem „schönen" Geschlechte numerisch die Hauptrolle zugetheilt. Zuerst sollte denn Berichterstattung, Rechnungsablage 2c. stattfinden. Diese geschäftlichen Verhandlungen sind in etwas mysteriöser Weise geführt worden, aber aus dem Halbdunkel ist doch die Kunde ans Licht gedrungen, daß das Kaiserfest ein Deficit von 2744,37 Mark verursacht hat. Dann folgte ein Vortrag des Hrn. Dr. Gansen. „Derselbe, unleugbar nicht ohne Schwung vorgetragen, bestand zunächst in einer Allen geläufigen Repetition der brandenburgisch-preußischen Geschichte — jedenfalls konnten die anwesenden ehemaligen Töchterschülerinnen ihre auf diesem Gebiete etwa defect gewordenen Kenntnisse wieder auffrischen — bis zu dem Zeitpunkt, wo die preußische und deutsche Geschichte in einem Strome vereint dahinzufließen beginnen. Dann reihten sich vorsichtig gehaltene retrospective Zeitbetrachtungen an, welche zu einem gewissen Mittelpunkt den Minister Falk hatten, dem, gewiß etwas überschwänglich, das Beiwort „groß" zuerkannt wurde; es ward dabei seiner „größten" That, der „größten" der ganzen preußischen Schulgesetzgebung gedacht, des Erlasses, die Ziele betreffend, die das Volksschulwesen zu erreichen hat, aus dem Jahre 1872 (die aus diesen Worten athmende Bewunderung und Dankbarkeit vermögen wir dem Redner lebhaft nachzuempfinden). Auch die gespannt lauschenden Damen erhielten ihr Theil bei den Ermahnungen, ihnen wurde anempfohlen, lebhaft mitzuwirken bei der Ausbreitung der „nationalen Gesinnung 2c. 2c."

„Nur auf eins, als hochcharakteristisch möge noch aufmerksam gemacht werden: Der Name „Bismarck", der ehemalige Götze jedes Nationalliberalen der landläufigen Species, der sonst bei einem Feste des D. V. nicht laut genug gepriesen werden konnte, fand, abgesehen von dem zu Anfang des Vortrages angeführten Citat aus einer Rede desselben, fand, sagen wir, heute keine Stätte!! tempora mutantur; ja, das scheinbar angebrochene tausendjährige Reich des Alles beglückenden Nationalliberalismus hat nach einem kurzen süßen Traume ein häßliches Erwachen gesehen!" Nach dem officiellen Theile strömte alles in den Garten, und das kluge Arrangement, welches des Dichterwortes: Das ewig Weibliche zieht uns hinan, wohl gedacht hat, bewährte sich ganz vortrefflich. — Wenn übrigens der „Deutsche Verein" in ernster bewegter Zeit zu solchen Mitteln greifen muß, um noch Interessenten für seine Thätigkeit heranzuziehen, so ist das jedenfalls ein sehr bedenkliches Zeichen für den Sinn seiner Leute für die „nationale Sache"; allerdings kann man ja auch wiederum dort darüber beruhigt sein, die Arbeit besorgt ja für sie in der besten Weise der bekannte „DVC."

* **Crefeld,** 11. August. In der leidigen Angelegenheit der Crefeld-Kreis-Kempener Industriebahn, welche sich nun schon so viele Jahre hinschleppt, scheint man endlich einen Schritt vorwärts zu kommen. Man meldet der „B. B.-Z." nämlich, daß, nachdem vor einigen Tagen dem mit dem Verkauf der Industriebahn beauftragten Notar in Crefeld der Rathskammerbeschluß des königlichen Landgerichts zu Düsseldorf in Ausfertigung zugegangen ist, welcher die ministeriellen Abänderungen bezüglich des Verkaufs verordnet, der Termin hierfür nunmehr voraussichtlich auf Mitte Oktober festgesetzt werden wird.

* **Aachen,** 11. August. Bei den gestern stattgehabten Rennen erschienen laut dem „Aachener Anz." als Sieger am Pfosten: Im Preis der Stadt Aachen 1200 Mark als Erster: Gr. Ribaucourt's Thiensies, als Zweiter: Pr. Fr. Hatzfeldt's Goldfisch II. Im Staatspreis 4. Klasse 1500 Mark als Erster: Frhrn. v. Oppenheim's Bismarck, als Zweiter: Gr. M. Metternich's Goldkerl. Im Staatspreis 2000 Mark als Erster: Frhrn. E. von

Oppenheim's Edeldame, als Zweiter: Gr. Bernstorff-Gyldenstee's Thermometer. Im Preis von der Erft 2200 Mark als Erster: Frhrn. E. von Oppenheim's Regimentstochter, als Zweiter: Gr. Ribaucourt's Chlorophorme. Im Düsseldorfer Steeple-Chase. Ehrenpreis nebst 600 Mark als Erster: Frhrn. F. v. Oppenheim's Lanzknecht, als Zweiter: Lt. Gr. Bismarck's Coppelia l. Im Verloosungs-Rennen. Vereinspreis 2000 Mark: 1 Pferd Gr. M. Metternich's Cain. (Gewinner Hr. Eugen Charlier von hier auf Nr. 149.) Im Steeple-Chase. Staatspreis 1500 Mark nebst Ehrenpreis der Damen als Erster: O Oehlschläger's Wachtel, als Zweiter: Lt. v. Ruville's Gretchen l.

* **Elberfeld**, 10. August. In einer Adresse, welche der Deutsche Verein dieser Tage an den frühern Cultusminister Dr. Falk gerichtet hat, wird auch der „begeisterte Empfang" erwähnt, der Falk bei seiner Rheinreise von den Anhängern des Deutschen Vereins bereitet wurde. Wie das vor vier Jahren gemacht wurde, davon eine Probe. In unserer Stadt bewegte sich ein Fackelzug festlich gekleideter Herren der Wohnung Sr. Excellenz zu. Aus der großen Zahl der Zuschauer hörte man plötzlich einen Ruf: „Kick' es, kick' es, de Hannes hat e Frack an." Die Erklärung ist folgende. Ein Fabrikherr und Anhänger des „Deutschen Vereins" hatte, laut der „Deutschen Reichszeitung", seine Fabrikarbeiter mit Fackeln versehen und als „junge Herren" gekleidet, damit sie als Repräsentanten der Bildung dem obersten Schutzherrn des Bildungsvereins ihre rheinischen Sympathien aussprechen sollten. Durch die vorlaute Geschwätzigkeit eines Collegen kam die edle Absicht an den Tag. So wurden damals Sympathien verfertigt.

* **Barmen**, 10. Aug. Die mittlere monatliche Regenmenge beträgt nach einer in der letzten Sitzung des hiesigen „Vereins für Technik und Industrie" von Dr. Bulk gemachten Mittheilung 58 mm. Dieses Maß ist im Monat Juli dieses Jahres ganz erheblich überschritten, indem 241 mm Regen gefallen sind. Der regenreichste Monat der vorangegangenen Jahre war der November 1875, wo 234 mm Regen fielen. Das in den städtischen Anlagen stehende Wetterhäuschen mit Barometer, Thermometer, Hygrometer u. s. w. ist sehr instructiv eingerichtet und wird vom Publicum mit großem Interesse beobachtet. Es empfiehlt sich, solche Instrumentenhäuschen auch in den Promenaden anderer Orte aufzustellen.

* **Paderborn**, 9. August. Der frühere Pfarr-Cooperator zu Niedermudorf (Kreis Büren), Herr Butterbrodt, jetzt Hausgeistlicher beim Herrn Grafen von Landsberg-Velen, war wegen Uebertretung der Maigesetze (Messelesen 2c.) zu einer Geldstrafe von 200 Mark eventuell 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Da Zahlung nicht geleistet wurde, so ist, laut dem „Westf. Volksbl.", Herr Butterbrodt am 6. d. durch den Gensdarmen aus Borken ins Gefängniß zu Bocholt abgeführt worden.

Vermischtes.

* Aus Guben, 9. Aug., wird dem „B. Tgbl." von einer schrecklichen Feuersbrunst berichtet, die der vom 14. August vorigen Jahres wohl an Ausdehnung, nicht aber an Heftigkeit nachsteht. Gestern Abend 10½ Uhr ertönte die Feuerglocke, ein mächtiger Feuerschein zeigte wiederum nach der Werdervorstadt. — In der „kleinen Pförtnerstraße", in der Scheune des Ackerbürgers Ribbisch war das Feuer ausgebrochen, dasselbe verbreitete sich mit Windesschnelle über die angrenzenden, theils mit Stroh gedeckten Gebäude, und standen so binnen Kurzem 17 Gebäude, nämlich 5 Wohngebäude, 6 Scheunen und 6 Stallgebäude in vollem Brande, was bei dem sich erhebenden starken Südwestwinde und der Lage der Gebäude zu einander nur gar zu leicht möglich war. Die schleunigst eingetroffene Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die benachbarten, theils Strohdachgebäude, zu schützen, da bei den brennenden Holz- und Fachwerkgebäuden an eine Rettung nicht zu denken war. Nach angestrengter Arbeit gelang es auch unserer wirklich tüchtigen Feuerwehr, das entfesselte Element auf seinen Heerd zu beschränken; leider konnte, da unser Bataillon Militär seit Donnerstag früh bis heute Bivouak in der Gegend von Neuzelle bezogen hat, eine recht wirksame Absperrung der Brandstätte nicht stattfinden. — Die brennenden Gebäude, eine lange Straßenfront bildend, boten einen schauerlich schönen Anblick dar, der durch den ab und zu erfolgenden Einsturz einer Scheune und der daraus zum Himmel emporschlagenden Lohe noch erhöht wurde. — Mit Ausnahme von Federvieh — Hühnern und Tauben, die mit bereits brennenden Flügeln ab- und zuflogen, um dann ermattet und betäubt ihr Ende in den Gluthen zu finden — und zweier Schweine, ist Vieh nicht verbrannt. Auch sonstige Unglücksfälle sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Von den Hausbesitzern sind fast alle mit den Gebäuden und Mobilien, aber leider nur einige mit der bereits vollständig eingeheimsten Ernte, die an Getreide, Heu, Stroh 2c. die Scheunen bis obenauf füllte, versichert. Einige arme zu Miethe wohnende Familien sind von dem Brande hart betroffen worden. Unter den Abgebrannten befindet sich einer, der Ackerbürger Gries, dem bereits im vorigen Jahre in der Dreikreuzstraße, ebenso wie gestern, die ganze Wirthschaft niedergebrannt ist. — Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts bekannt geworden, auch entzieht sich der angerichtete große Schaden bis jetzt noch jeder Schätzung.

* Zabrze, 10. August. Ueber das am letzten Dienstag auf Ludwigsgrube vorgekommene Unglück gehen heute der „Schl. Ztg." folgende ausführlichere Mittheilungen zu. In der Nähe des Maschinengebäudes der genannten Grube befinden sich zwei Teiche zur Speisung der Kessel. Unter einem dieser Teiche ist auf dem Oberflötz so viele Kohle abgeraubt worden, daß das hangende Gebirge vermittelst starker Stempel gestützt werden mußte. Trotz der getroffenen Vorsichtsmaßregeln konnnte eine Senkung und damit eine Lockerung des hangenden Erdreichs nicht verhindert werden. Wegen der Lockerung desselben konnte das Teichwasser in die tiefgelegene Erdschichten eindringen und nachdem dieselben durchweicht waren, erfolgte am 5. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr plötzlich der Einbruch von großen Wassermassen und schwimmendem Gebirge in die Grubenstrecken. Sechs Bergleute sind vom Schlamme verschüttet und noch nicht aufgefunden worden. Zwei Arbeiter fand man todt, den einen von seiner Kleidung fast vollständig entblößt. Ein Schlepper, der auf einem Wagen nach dem Förderungsschachte fuhr, wurde auf dem Wege dahin von dem durch den Einsturz bewirkten Luftdruck und die daher brausenden Wasser hin und her geschleudert und hat infolge dessen schwere Verletzungen davongetragen. Ausgesandte Hilfsmannschaften fanden ihn in einem Stempel festgeklammert. Derselbe ist gestern an seinen schweren Wunden im Lazareth gestorben. Um die übrigen vermißten 7 Arbeiter zu retten, begann man kurze Zeit nach dem Einbruch eine 11 Meter dicke Kohlenwand mittelst Bohrwerkzeugen und Sprengstoffen zu durchschlagen. Zwölf Mann arbeiteten daran Tag und Nacht ohne jede Unterbrechung. Als die Kohlenwand gestern Mittag bis auf etwa 5 Fuß Dicke durchschlagen war, vernahmen die Arbeiter Hilferufe. Mit verdoppelter Anstrengung wurden die Rettungs-Arbeiten fortgesetzt. Um 5 Uhr Nachmittags konnte der Unglückliche aus seiner traurigen Lage befreit werden. Herabgefallene Kohlenstücke und Erdmassen hatten ihm den Rückweg abgeschnitten. Das Wasser, das auch an dieser Stelle auf einen Meter Höhe gestiegen war, zwang ihn, auf seine Arbeitsleiter zu flüchten, auf der er 51 Stunden stehend und sitzend zugebracht hat. Die bis heute vermißten sechs Bergleute sind nach dem Dafürhalten von Fachkundigen jedenfalls umgekommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 12. August 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	22 70	Aveel 100 Kil.	21 —
„ 2. „	21 70	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	15 50	Heu 100 Kil.	6 —
„ 2. „	14 —	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	59 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	61 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rapssamen 100	— —		
Rübsamen	24 —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Hafer	15 —	Vorschuß	31 50

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 11. Aug.

Angekommen:

Schnellgüterdampfer „Eugen Wrede", Capit. Jakob Bastian, von Ludwigshafen mit 150 Ctr. Schraubendampfer „Concordia", Capit. T. Capitain, von Mannheim mit 150 Ctr. Schleppschiff „Mannheim 5", Schiffsführer Fr. von Loosen, von Mannheim 696 Ctr. Remorqueur „Mannheim 2", Capit Bosmann, von Mannheim mit 695 Ctr. Johann Möhlig von Clotten mit 400 Ctr. Philipp Bernhard von Mannheim mit 754 Ctr. Valentin Strack von Mannheim mit 100 Ctr. Friedr. Werntgen von Oberkassel mit 4107 Ctr. Johann Funke von Amsterdam mit 4100 Ctr. Peter Becker von Dortrecht mit 1960 Ctr. Eduard Witzer von Dortrecht mit 4780 Ctr. Wilhelm Koster von Antwerpen mit 698 Ctr.

In Ladung:

Schleppschiff „Nieder-Rhein 8", Schiffsführer Alex Brinkmann nach Rotterdam.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Eheversprechen. Fabrikarbeiter Wilh. Schick und Friedr. Barb, b. v. h. — Tgl. Wilh. Benden u Cath. Wirtz, b. v. h. — Handelsmann Wilh. Stolze und Elisabeth Tussing, b. v. h. — Maschinenschlosser Joh. Ant. Bockelkamp u. Anna Laura Janka, e. v. Grafenberg, l. v. h. — Maschinist Heinr. Nesseler u. Marg. Clemens, e. v. h., l. v. Benrath. — Kaufmann Heinr. Trockels und Anna Schnauffer, b. v. h. — Bierbr. Paul Rennefeld v. Henr. Sindorf, e. v. Reuß l. v. h. — Tagl. Hrch. Heuser u Hel. Holzschneider, b. v. h. — Tgl. Rüttger Zens u Hel. Schnappers, b. v. h. — Schuhm Wilh. König und Louise Tappermann, e. v Benneckenstein, l. v. h. — Real lehrer Th. Gesky und Adeline Offenberg, e. v. Geisenheim, l. v. h — Fabrikarb. Hrch. Glenz und Cath. Linden, Wwe. d. Tgl. Jos. Hanf, b. v. h. — Bergmann Carl Schönholz u. Chr. Reinhard, b v Ueckendorf. — Schaffn. Frz. Tönnesmann und Cath. Etzmeyer, b. v. h. — Gärtner Georg. Bocks u Cath. Scheibling, e. v. Itter, l. v. Volmerswerth.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden, aber sanft, mein mir so theurer Bruder, der Polizei-Sergeant

Hamann,

im Alter von 34 Jahren 9 Monate 1 Tag, welches ich statt jeder besonderen Mittheilung Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringe.

Um stille Theilnahme bittet

Hamann,
Feldwebel der 1. Comp.
Kaiser Alexander Garde-Grenadier Regt. Nr. 1.

Düsseldorf, 12. Aug. 1879.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr von dem St. Marien-Hospital aus statt, wozu alle Freunde und Bekannte statt jeder besonderen Mittheilung eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 7 Uhr entschlief plötzlich in Folge eines Gehirnschlages unsere Mutter, Schwester u. Schwägerin

Christine Lennartz

geb. **Joppen**,
im 51. Jahre ihres Lebens.

Düsseldorf, 12. Aug 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. vom Sterbehause aus Flingerstraße 17, statt, wozu alle Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Vacante Dienststellen.

Lehrer an der kath. Volksschule in Labbeck, Kreis Moers. Einkommen: 1230 Mark, freie Wohnung, Garten und Ackerland.

Lehrer an der kath. Volksschule in Oedt, Kreis Kempen. Einkommen: 1200 Mark und Miethsentschädigung von 75 M. Meldung baldigst.

Lehrerin an der kath. Mädchenschule in der Remigiusstraße in Viersen. Einkommen: 960 Mark, steigend nach 10 Jahren um 150 M. und Miethsentschädigung von 108 resp. 138 M. Meldung sofort

Klassenlehrer an der katholischen Volksschule in Goch, Kreis Cleve. Einkommen: 1050 Mark und freie Wohnung.

Am Mittwoch, den 13. August 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird sofort ges. Cölnerstr. 278. 413

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Krummacher,
Specialarzt für Hals- u. Brustkranke. 387

Von der Reise zurück.
Dr. Kurtz.

Auszug

aus den Verhandlungen der Handelskammer zu Düsseldorf. Sitzung vom 9. August 1879

I. Der Herr Handelsminister hat mittelst Verfügung vom 26. Juli d. J. die Handelskammer ersucht, die Handelsrichter in Gemäßheit des Gerichtsverfassungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 und zwar 12 Personen als Richter und 12 Personen als Stellvertreter in Vorschlag zu bringen.

Die Handelskammer schritt unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften zur Wahl und wurde hierüber ein besonderes Wahlprotokoll aufgenommen, wovon Anfertigungen an den Herrn Landgerichtspräsidenten und an den Herrn Oberbürgermeister einzureichen sind.

II Die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft fragt an, ob die Aufnahme von Malz und Mühlenfabrikaten in die allgemeinen Wagenclassen, also die hohe Frachttarifirung dieser Artikel, wie sie der württembergische Handelsausschuß beantragt habe, zu empfehlen sei.

Das Referat über diesen Gegenstand soll noch ergänzt werden und wird Beschluß darüber bis zur nächsten Sitzung vertagt.

III. Der Herr Vorsitzende trägt vor: Seitens des hiesigen Kgl. Gewerbegerichts sei der Antrag gestellt worden, vom 1. October an das Secretariat der Handelskammer zugleich als Secretariat des Kgl. Gewerbegerichts benutzen zu dürfen und empfiehlt den Antrag zur Annahme, welche auch erfolgte.

Wegen der vom 29. September bis 1. Oktober incl. in Weimar stattfindenden Versammlung deutscher Seminallehrer, an welcher Direktoren und Lehrer auch aus hiesiger Provinz Theil zu nehmen beabsichtigen, muß die an den Seminaren zu Kempen, Brühl, Neuwied, Boppard, Wittlich und Cornelimünster auf den 1.—5 Oktober anberaumte **zweite Lehrerprüfung** auf den 6.—11. Oktober verlegt worden, was hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht wird.

Coblenz, im August 1879.

Königl. Provinzial Schul-Collegium
von Reese.

Ein 2. Brauergeselle gesucht. Königsallee 28.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird von einem hiesigen Weißwaaren-En-gros Geschäfte auf sofort gesucht. 350

Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 105 an die Exped. d. Bl.

Für Paris!

ein deutscher Correspondent, ein Translateur. Briefe franco an das Comptoir Montorgueil 98.

Ein anst. Mädchen z. e. Kd. u. f. Hausarb. ges. Marktstr. 2, Et.

Ein ausw. Fräulein, mit allen häusl. Arbeiten bekannt, sucht bei freundl. Aufnahme unter besch. Ansprüchen Stelle zur Stütze der Hausfrau. Frc.-Offerten sub A W. 9 an die Exp. dieses Bl. 419

Ein brav. kathol. Mädchen die gut kochen u. alle Hausarbeit versteht gesucht. Poststraße 10.

Ein j. Mädchen zu einem Kinde ges. N. in der E. ds. Bl. 457

Mädchen sucht St. f. Küche und Hausarb. Flingerstraße 52.

1 gesunde Amme mögl. v. Lande, 1 Restaur. u. 1 herrsch. Köchin sof. ges. Düsseld.-Centr.-Placir-Bureau **H. Grobe & Cie.** Luisenstr. 2.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (in **Düsseldorf** durch **W. Deiters**)

Zeitbilder

oder

Erinnerungen an meine verewigten Wohlthäter

von

Dr. Konrad Martin,

Bischof von Paderborn.

8. (192 S.) geheftet; Preis 1 M. 50 Pf.; franco unter Kreuzband 1 M. 60 Pfg.

Als „das literarische Testament" kann man wohl mit Recht diese letzte, wenige Tage vor seinem Ende vollendete höchst interessante Schrift des in der Verbannung gestorbenen Bischofs Dr. **Konrad Martin von Paderborn** bezeichnen: eine lange Reihe berühmter Professoren und Gelehrten aller Facultäten, dann wieder einfache, fromme Priester, die drei letzten Kirchenfürsten von Köln, die hervorragendsten Koryphäen des Hermesianismus, die Missionäre der Gesellschaft Jesu u. v. A., die alle mehr oder weniger dem verstorbenen Oberhirten im Leben nahe gestanden, werden uns in lebendigen Charakterzeichnungen vorgeführt, die nur das Eine bedauern lassen, daß der jüngste Nachfolger des heil. Liborius dem katholischen Deutschland so unerwartet entrissen wurde. — Diese „Zeitbilder", sowie **„Drei Jahre aus meinem Leben"** (Preis 1 M. 50 Pfg.) dürften zugleich den zahlreichen Verehrern des hochseligen Bischofs eine sehr willkommene Selbstbiographie desselben darbieten.

Mainz, im August 1879.

Franz Kirchheim.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die Winterperiode 1879/80 erforderlichen Bedarfs an Brennmaterial für die Lokalitäten des Rathhauses und einiger städtischen Anstalten, bestehend in circa

3400 Hectoliter Fett- und Schrottgeriß,
4500 Kilogramm Stückkohlen,
60000 „ Flammkohlen,
3900 „ Stroh und
32000 Stück Lohkuchen

soll am

Montag, den 18. August 1879, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause, Stube Nr. 7, im Submissions-Verfahren dem Mindestfordernden übertragen werden.

Unternehmungslustige wollen spätestens bis zu diesem Termine ihre Offerten, in welchen ausdrücklich vermerkt sein muß, daß die Lieferungen nach den eingesehenen Bedingungen erfolgen sollen, mit der Aufschrift **„Submission auf Lieferung von Brennmaterial"** frankirt an mich einsenden. Dieselben werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenden geöffnet.

Die Lieferungsbedingungen und die Bedarfs-Nachweisung liegen auf dem Rathhause, Stube Nr. 6, zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 6. August 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

310

Eine tücht. Haushälterin auf das Land ges. N. in der E. d. Bl. 423

Ein Mädchen für alle Hausarb. wird gesucht. Kölnerstraße 15.

Ein Lehrmädchen für ein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** von Ausw. ges. Kapuzinerg. 23.

Eine ord. Wäscherin sucht n. ein. gute Kdn. zum Waschen und Putzen. Hohestr. 43, Hinterhaus.

Mdch., welch. melk. kann, sof. ges F. v. d. Halben, Kapuzinerg. 15.

Ein brav. kath. Mädchen sucht Anfangs Oktbr. Stelle bei ordentlicher Herrschaft für Küche und Hausarbeit. Näheres Wehrhahn 3.

Ladengehülfin.

Eine erf. Ladengehülfin wünscht Stelle, gleichviel welcher Branche. Offerten u. M. B. 90 bef. die Exp.

Ein anständ. Mädchen aus achtb. Familie sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandl. als hoh. Salair ges. Näh. Ratingerstraße 8, 1. Stock.

Benratherstraße 9, Eckhaus, ein

Mansardenzimmer,

Hohestraße 7 **drei Zimmer**, Anbau, an stille Leute zu vermiethen. 439

Herrschaftliche 428

Wohnungen,

6 Theile nebst allen Bequemlichkeiten, vis-à-vis dem Dominicaner Garten zu verm. Ausk. Thalstr. 34, 1. E.

Parterre-Wohn. von 6 schönen Räumen, oder 5 Zimmer der 2. Et. u. Mans. sind a. d. 1. Oct an st Leute z. v. Hohenzollernstr. 23. 450

Erste Etage

(6 Räume 2c.) zu vermiethen. Näheres Friedrichsplatz 2, Ecke der Allestraße. 347

Kreuzstraße 51 eine schöne 1. Etage bill. zu vermiethen. 261 Näheres bei **Carl Andriessen.**

Wohnungen v. 2—3 Zim. an stille Leute zu vermieth. Dammstraße 15. 314

Eine Wirthschaft in guter Lage zu übertragen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 288

Ein 2. Etage 3—5 Zimm. z. verm. 331 Louisenstraße 4.

Ein Kapital

von 42,000 Mk., auf mehrere Häuser von einem pünktlichen Zinszahler auf 1. Hypothek, ohne Unterhändler gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 329

Ein sehr feines Kinder-Schaukel-Bett, nußbaum, fast neu, steht zu verkaufen bei **Frau Diederich**, Büglerin, Volkerstraße 36a.

20 Flaschen Himbeer- u. Johannisbeerensaft, vorschriftsmäßig gekocht, zu verkauf. im **Pfarrhaus Derendorf** bei Düsseldorf.

Eine große Fournaise steht s. bill. zu verkaufen. Oststraße 88.

Eine Nähmaschine steht weg. Mang. an Raum billig zu verkaufen. Oststraße 88.

100 Stück geräucherte

Vorderschinken

per Zentner 30 Mark abzugeben 417 Hohestraße 34.

Brod von neuem Korn Bäckerei von **Joh. Kaspers,** 442 Kronprinzenstraße 14.

Eichsfelder Brod zu haben. Volmerswerthterstraße 16.

Wichtig für Landleute.

Eigene Erfahrung; zur Ansicht vorräthig. Empfehlende Essenz, um die von Fäulniß angegriffenen Kartoffeln als Viehfutter dauerhaft einzureichen, unter Garantie. Anweisung nebst einem Krug Essenz, hinreichend für 12 Fässer Eingemachtes, sowie über Reinigung der Fässer, wird gegen Einsendung von 5 M. umgeh. zugef. **Everh. Pickers** 416 im Pfarrhaus Derendorf b. Düsseld.

Th. Dallmeyer's Mode-Bazar.

Aechte Spitzen in grosser Auswahl werden ebenfalls bedeutend unter dem reellen Kostenpreis verkauft.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,
Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
für Unfall-, Lebens- und Transportversicherung.

Zur Vermittelung von Versicherungen für obige Gesellschaften empfehlen sich **W. Michael, Bilker Allee 219** sowie
151 der General-Agent **C. Petermann,** Bureau: Oststrasse 93.

Feste Preise! **RESTE-VERKAUF.** Feste Preise!

Die sich alljährlich anhäufenden großen **Rest-Partieen Kleiderstoffe, Tuche, Bukskins, Cattune, Blaudrucks, Leinen, Gebild, Gardinen, Vorhangstoffe** 2c. bester Qualitäten, worauf ich noch besonders Wiederverkäufer aufmerksam mache, werden bedeutend unter Preis verkauft, namentlich:

Für Kleider und Costümes passend!
Schwarze Faille- u. Cachemire-Reste, reine Seide garantirt, das vollständige Kleid von 24 M. an.
Rein wollene schwarze u. farbige Double-Cachemire- u. KammgarnReste, das vollständige Kleid von 9 M. an.
Cachemire- und wollene Rips-Reste in schwarz und allen modernen Farben, das vollständige Kleid von 6 M. an.
Wollene Beige-, Popeline-, Plaid-, Lama- und Diagonal-Reste, das vollständige Kleid von 6M. an.
Waschechte Cattune-, Leinen-, Siamosen- u. Blaudruck-Reste, das vollständige Kleid von 2 M an.

Für Herren-Anzüge passend!
Waschechte Leinen- u. Drell-Reste, der complete Anzug von 4 M. an.
Sommer-Bukskin-Reste in allen modernen Dessins, reine Wolle, der complete Anzug von 14 M. an.
Schwarze Tuche, Satin- u. Bukskin-Reste, der compl. Anzug v. 17 M. an.
100 Dtzd. schwere rein seid. Köper-Herren-Taschentücher, fertig gesäumt, 3 M.
500 Dtzd. feine reinleinene, große Taschentücher, per Dtzd. 3, 4 und 5 M.

1 Partie 10/4 breite Zwirn-Gardinen, per Fenster 9 Ellen, 3 M.
1 Partie 10/4 breite echt engl. ecru-Vorhänge, per Fenster 10 Ellen lang, 7 M.
1 Partie 6/4 breite Hemdentuche, berl. Elle 30 Pfg., 1 Partie schwere Hausmacher-Halbleinen, berl. Elle 35 Pfg., 1 Partie Gebild-Handtücher mit rothem Rand, per Dtzd. 8 M.
1 Partie Damen-Regenmäntel, Jaquettes und Umhänge, um damit zu räumen, zu 8 M.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager doppelt gereinigter **Bettfedern und Daunen** von 1 M. per Pfd. an, sowie fertige **Feder-Kissen** von 5 M., **Federbetten** von 15 M., **Daunen-Plumeaux** von 12 M. an. Aufträge von Auswärts werden unter Nachnahme ausgeführt, Nichtconvenirendes bereitwilligst umgetauscht. 176

Düsseldorf, **G. A. Seulen,** Marktstr. 7-9.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine

Strohhüte

unter Fabrik-Preis. Alte Strohhüte werden in 3 Tagen gewaschen.
117 **N. Duchateaux.**

Incarnat-Klee,
frische Saat,
alle Sorten **Samen** empfehlen
C. Caasmann & Sohn,
291 Samenhandlung
Nr. 80 Oststraße Nr. 80

Brod
von neuem Korn.
Heinrich Arnold, Fürstenwall 76.

Brod
von neuem Korn, Bäckerei von
Wilh. Tups,
385 vis-à-vis Jägerhof.

Neues Mainzer
Sauerkraut
von bekannter Güte eingetroffen.
Chr. Unkelbach,
412 24 Flingerstraße 24.

Neues Sauerkraut
449 und
Frankfurter Knack-Würstchen
erhielt heute und empfiehlt
J. Karp, Stadtbrück 3.

Für Milchhändler! Eisen emaillirte Schilder mit Aufschrift: **Frische Milch, Abend-Milch, Butter-Milch, Abgerahmte Milch,** empfehlen
C. Pretz,
Ratingerstraße 32.
Aug. Pretz,
436 Friedrichsstraße 39.

Mein Bureau verlegte nach
Kreuzstraße 52
gegenüber meiner bisherigen Wohnung.
Frings II,
426 Advocat-Anwalt.

Frankenthaler und sächsische
Kartoffeln
täglich zu haben, sack- sowie becherweise.
H. Linden,
425 Kreuzstraße 9.

Ein hellgrauer
Sommer-Ueberzieher
Montag Mittag im Hofgarten am runden Weiher auf der Bank liegen geblieben. Abzugeben Hohenzollernstraße 15 gegen Belohnung.

Floragarten.

Mittwoch, den 13. August 1879,
Nachmittags 4½ Uhr:
Grosses
Militair-Concert

ausgeführt von der
Capelle des 2. Westph. Husaren-Regiments Nr. 11,
unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Hrn. Lehmann.
Entre à Person 50 Pfg., Kinder die Hälfte, Abonnenten frei.

Fahrgelegenheit per Pferdebahn.

Täglich geöffnet auf dem Burgplatz.
F. Bayer's vielbeliebtes historisches
Volks-Museum
der Alt- und Neuzeit der Kaiser-Galerie. Sämmtliche deutsche Kaiser, 53 an der Zahl, von Karl dem Großen bis zu unserm Helden-Kaiser Wilhelm I., aus Wachs modellirt für Jedermann geöffnet bei steter brillanter Gas-Beleuchtung. Alles neu, die Ausstellung enthält nur künstlerische Darstellungen von großen Meistern verfertigt, **wovon Jedermann überrascht sein wird.** Eintrittspreis à Person 40 Pfg., Militair ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Um zahlreichen Besuch bittet: **F. BAYER.**
Bitte auf die Firma zu achten.

Oeffentlicher Verkauf
des Hauses Elberfelderstraße 4.

Auf Anstehen des Eigenthümers wird das **Haus Nr. 4 an der Elberfelderstraße** neben Döhmen und Wittwe Krischer nebst Seitengebäuden, Hof und Garten, mit einem Flächeninhalte von 4 Ar 55 Metern am

Samstag, den 16. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
in dem Lokale des Restaurateurs Herrn Charlier an der Communikationsstraße hier

öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft unter **sehr günstigen Bedingungen** zum Verkaufe ausgesetzt. **Unter Umständen kann der ganze Kaufpreis stehen bleiben.**

Düsseldorf, den 9. August 1879.
379 **Otto,** Notar.

Vorläufige Anzeige!
Zoologischer Garten,
Düsseldorf.
Sonnabend, den 16. August und folgende Tage:
Carl Hagenbeck's
Nubier-Karawane.

Dieselbe besteht aus einer grossen Anzahl afrikanischer Thiere und ist begleitet von

15 Nubiern verschiedener Stämme,

unter denen sich eine junge Frau von 16 Jahren, sowie mehrere Handwerker, als:

1 Goldschmied, 1 Lederarbeiter, 1 Seidenweber,

Letzterer ein **Dinka-Neger** vom weissen Nil, befinden. Die Afrikaner führen

Acht abyssinische Jagdpferde, mit Original-Sattel- u. Zaumzeug

mit sich. — Ferner eine reichhaltige **Sammlung von Jagd-Trophäen** und

ethnographischen Gegenständen,

wie sie in dieser Vollständigkeit noch nie gezeigt worden ist.

Die Nubier werden ihre **Mattenzelte** u. **Strohhütten** nach heimathlicher Weise errichten und täglich das Satteln und Reiten der Dromedare und Jagd-Pferde, Scheinkämpfe, Waffentänze, die Thier-Karawane u. dgl. vorführen.

Unterzeichneter macht das p. t. Publikum besonders auf die **Handwerker** aufmerksam, welche mit ihren **Original-Werkzeugen** ihre einfachen und dabei sehr kunstvollen Arbeiten anfertigen.

Hochachtungsvoll
Carl Hagenbeck
aus Hamburg.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Bei günstiger Witterung:
Mittwoch, den 13. August 1879:
Grosses Concert,

ausgeführt von der
Kapelle des Zoologischen Gartens,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Aehl.

Letzter Tag der Ausstellung

von
drei Nilpferden
auf der Weide,
unter Begleitung eines Nubiers.

Samstag, den 16. August 1879:
Eintreffen
der Carl Hagenbeck'schen
Nubier-Karawane

mit Giraffen, Reitzebus, afrikanischen Pferden, Sangaswilden, Eseln, Rinoceros, Straussen, verschiedenen Antilopen, Elephant, Dromedaren, Büffeln, afrikanischen Ziegen etc. etc.

Samstag:
Aufbau der Hütten der Nubier,

mit 1 Lederarbeiter, 1 Goldarbeiter, 1 Seidenweber etc.
Eintritt à Person 1 M., Kinder 50 Pf.
Zu den Nilpferden 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Unterzeichneter empfiehlt sich im
Legen von Hausfluren, Trottoirs, sowie in Maurer- und Pliester-Arbeiten.
Hubert Wolff, Kreuzstraße 13.

Kellnerinnen u. Viehmädchen ges., Küchen- und Kindermädchen f. Stelle. **Kreuels,** Altestadt 7.

Ein junges Mädchen sucht Stelle zur Aushülfe o. für zu Waschen und Putzen. Markt 5, Hthr. 2. E.

Unserer urgemüthlichen Hoflieferantin in Knoblauchswürstchen und Reibekuchen
Frau
Clara W.....b..g
in der Kapuzinergasse
die herzlichste
Gratulation
zum heutigen Namenstage.
Die Consumenten.

Hecker's Lokal,
Hamm.
Mittwoch, den 13. August,
bei guter Witterung:
Grosses
Militär-Concert.
Anfang 5 Uhr. Entre 25 Pfg. Kinder frei. 173

General-Versammlung
sämmtlicher
Fleischermeister
Düsseldorfs
am Mittwoch, den 13. August, Abends 8 Uhr,
im Dickmann'schen Wirthschaftslokale, Ratingerstraße.
Wichtige Besprechung.
Der Vorstand.

Sarg-Magazin
August Salm,
851 Andreasstraße Nr. 7.

Kartoffeln.
Die beliebten mehlreichen Frankenthaler sowie ausgezeichnete **sächsische Frühblauen** sind wieder täglich zu haben bei
F. C. Halbach,
vormals Wittwe Rennefeld,
390 Burgplatz 12.

Aecht oberländisches
Brod,
täglich frisch, große 4 Pfg., kleine 20 Pfg. **Theodor Thomas,**
411 Herzogstraße 25.

Die Fabrik
in **Kochapparaten, Vogelbauern, Lampen u. Lackirwaaren**
von
J. C. Brand
wurde von Bilkerstraße nach **Flingerstraße 4,** nahe der Marktstraße, verlegt. — Alle Arbeiten in Blech, Zink und Messing sowie deren Reparaturen werden prompt ausgeführt. 152

Apfelkraut
per Pfd. 24 Pfg., bei 10 Pfd. 22 Pfg. bei
J. von Meurers Nachf.,
162 Bolkerstraße 30.

Reismehl,
bestes und billigstes Milch- und Mastfutter ist in Säcken von 125 Pfd. per Ctnr. zu 5 M. stets zu haben auf meinen Kohlenlagern **Hochdahl, Gerresheim und Düsseldorf,** Elisabethstr. 47 sowie bei **Chr. Habrichs,** Himmelgeisterstraße, **Joh. Schopp,** Oberbilk u. **Wwe. Krautstein,** Erkrath.
268 **G. Wirths.**

Sonntag, 10. Aug. in d. Jesuitenkirche ein schw. Sonnenschirm gebl. Gegen Belohnung Kaiserswerherstr. 19 abzugeben.

Ein kleiner **brauner Jagdhund** auf den Namen Molli geh. entlaufen. **Wiederbringer Belohnung.** Ankauf gewarnt.
Friedrichsstraße 49.

Es ist mir ein weiß und braun gefleckter
Jagdhund,
männlichen Geschlechts zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühren und Futtergeld zurückerhalten.
Garather Mühle bei Benrath.